

Pressestimmen: „Wenn einer von uns stirbt, geh’ ich nach Paris“

„Ein zutiefst bewegender Film, der zugleich ein wehmütiges Requiem, ein zärtlicher Nachruf und eine wütende Anklage ist.“

Joachim Kurz, Filmportal kino-zeit.de

„Ein ebenso verstörender wie wichtiger Film.“

Hamburger Abendblatt

„Jan Schmitts Film übt einen solchen Sog aus, dass man sich ihm nicht entziehen kann. Ohne Förderung gedreht ist dieser Film kein "großer" Film. Aber ein sehr, sehr wichtiger, dem man wünscht, dass er sich auf seine stille und leise Art ein möglichst großes Publikum erobert.“

Kino-Zeit.de

„Ich bin tief bewegt von diesem Werk, ...es ist eine Demontage bürgerlicher Existenz und damit zugleich ein Stück deutscher Nachkriegsgeschichte.“

Knut Elstermann, RBB

„Der Film zeigt auf schmerzhaft eindrucksvolle Weise, wie verheerend die seelischen Verletzungen solcher Taten sind.“

Wilfried Hippen, taz

„Eine Spurensuche, die die Odyssee eines Missbrauchsoffer zeigt und die Linie eines unbewältigten Traumas, das auch die Nachkommen prägt.“

Eva-Maria Magel, FAZ

„Aufwühlend, mutig“

Weser-Kurier

„Das Ende des Schweigens“

Frankfurter Rundschau

„Ergreifend, wie Suzanne von Borsody aus den Tagebüchern der Mutter zitiert, adäquat emotionslos wie August Diehl mit den in ihrer Nüchternheit so erschreckenden Kommentaren des Ich-Erzählers ...umgeht, und bewegend, wie Meret Becker ihr trauriges Lied vorträgt.“

Filmportal kino.de

„Mit der Präsenz des Erzählers als einem Leidtragenden des Systems, erinnert der Film an Dokumentarfilme wie Malte Ludins "2 oder 3 Dinge, die ich von ihm weiß" über die totgeschwiegene NS-Vergangenheit einer Familie oder Jonathan Caouettes aufwühlende Dokumentation "Tarnation". Doch bleibt Jan Schmitts Ton dabei viel leiser, sensibler.“

Martina Burandt, Weser-Kurier